

Ind die „Massifizierten Anzeigen der Täglichen Omaha Tribune. — Lesen Sie sie um des Gewinnes willen!

Tägliche Omaha Tribune

Für Omaha und Umgebung: Veränderlich heute abend und Dienstag, wärmer heute abend. Für Nebraska: Veränderlich heute abend und Dienstag, wahrscheinlich Regen im nächsten und wärmer im nächsten Teil heute abend. Für Iowa: Regen heute abend und Dienstag und langsam steigender Temperatur.

Britische Kommission in Washington fetiert!

Kommt nicht hierher, etwas „zu erhalten“, sondern „zu geben“; Balfour wird heute mit Lansing u. Wilson Unterredung haben.

Balfour: Die Welt wird über Amerika staunen!

Washington, 23. April. — England hat heute durch keine Kriegskommissionen der Ver. Staaten die Hand zum gemeinsamen Handeln gegen Deutschland gerichtet. Amerika wird den Krieg für die Freiheit, der im Jahre 1776 begann, fortsetzen. Der britische Kommissar Lord Balfour gab gleich bei seinem hiesigen Eintreffen der Welt zu verstehen, daß dieselbe über den Anteil, den Amerika an dem Kriege nimmt, staunen werde. Er ließ durchblicken, daß, hätte Deutschland gezwungen, mit welchen gewaltigen Mitteln die Ver. Staaten in den Krieg eingreifen würden, man nie daran gedacht hätte, sich auf einen Krieg mit den Ver. Staaten einzulassen. Nach dem wahrhaft fürstlichen Empfang, wie er den britischen Kommissaren hier zuteil geworden, werden die Kommissare heute mit dem Staatssekretär Lansing eine Konferenz haben und dann dem Präsidenten Wilson vorgeföhrt werden.

Ihre Mission ist keine bittende, sie wollen vielmehr geben. Sie wünschen, daß Amerika durch die Ver. Staaten begangenen Fehler profitiere; sie wollen den Vorstehern der verschiedenen Departements zeigen, wie man den besten Weg einschlagen kann, um in dem Kriege erfolgreich zu sein.

Während der britische Minister des Auswärtigen Balfour heute dem Staatssekretär Lansing und dem Präsidenten seine Aufmerksamkeit macht, werden seine Begleiter mit anderen

Russ. Demokratie für allgemeinen Frieden!

Wünscht Frieden ohne Annexion; Deutsche Sozialisten für Frieden mit Rußland.

Petrograd, über London, 23. April. — Die amtliche Nachrichtenagentur ließ heute folgende Bekanntmachung ergehen:

„In Beantwortung auf die Anfrage des Kongreßabgeordneten Pender London (von New York), ob die russischen Sozialisten einen Separatfrieden mit Deutschland das Wort redeten, telegraphierte der Vollzugsausschuß:

„Wir bereits in der Erklärung des Ausschusses der Arbeiter und des Militärs betont wurde, sucht die revolutionäre russische Demokratie keinen Separatfrieden, sondern redet einen internationalen Frieden ohne Annexion und ohne Kriegszuschüßung das Wort, und vertritt das Prinzip, daß sämtliche Nationen das Recht der ungetrübten freien Entwicklung für sich beanspruchen können. An das gesamte Proletariat ergeht der Appell, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um einen Frieden auf jener Basis zustande zu bringen.“

Repräsentant London ist Sozialist und hatte sich um der obigen Frage an das sozialistische Dumamitglied Lichtheim gewandt.

Deutschlands Sozialisten für Separatfrieden!

Kopenhagen, 23. April. — Der „Vorwärts“ in Berlin enthält in seiner Ausgabe vom Samstag einen ausführlichen Bericht über die große Sozialisten-Konferenz, aus dem deutlich hervorgeht, daß die Mehrheit aller deutschen Sozialisten unter der Führung von Philipp Scheidemann trotz aller Ablehnungen auf einen Separatfrieden mit Rußland hinarbeiten. Die auf der Konferenz angenommenen Beschlüsse sind derartig abgefaßt, um die russischen Radikalen und die Arbeiter- und Soldaten-Deputierten zu einem Friedensprogramm zu veranlassen.

Scheidemann verurteilt auf das Schärfste die englischen und französischen Sozialisten und Arbeitervertreter, welche den deutschen Plan durch die Entsendung einer Kommission nach Petrograd durchkreuzen wollen. Er sagte: „Natürlich sind unsere Bemühungen auf die Errichtung eines allgemeinen Friedens gerichtet; wenn dieselben jedoch erfolglos wären, dann sind wir natürlich für einen Separatfrieden.“

Schiffversicherungsrate erhöht.

Washington, 23. April. — Die Regierungs-Behörden haben heute die transatlantische Schiffahrt um 3 auf 5 Prozent erhöht worden, meldete das Kriegsversicherungs-Bureau.

Briten greifen wieder mit großer Macht an!

Morast nennt Offensive der Briten ein Fiasko; Erfolge stehen in keinem Verhältnis zu Verlusten.

London, 23. April. — Die Briten haben heute bei Tagesgrauen wieder am Scrape Fluss in breiter Front angegriffen. Der offizielle Bericht sagt, daß die Schlacht ihren Fortgang nimmt und sich für die Briten günstig gestaltet. In diesem Bericht heißt es: Zu beiden Ufern des Scrape Flusses haben wir heute zu früher Morgenstunde wieder angegriffen. Unsere Truppen machen „zufriedenstellende“ Fortschritte. Südlich von der Babane-Cambrai Landstraße nahmen wir den Rest des Dorfes Trescault und den größten Teil des Saorincourt-Gebüges.

Morast über die Briten-Offensive.

Berlin, über Amsterdam und London, 23. April. — Der bekannte Militärkritiker Major Morast bespricht in der Deutschen Tageszeitung das Resultat der kürzlichen Kämpfe an der britischen Front auf dem westlichen Kriegsschauplatz und kommt zu dem Schluß, daß sich die Offensive der Briten bei Arras bereits wieder zu einem Fiasko gestaltet habe. Der Sachverständige erklärt, daß Deutschland angesichts der hochgepunkteten Erwartungen, welche England auf die Offensive gesetzt hatte, allen Grund habe, mit dem Stand der Dinge zufrieden zu sein, denn in Wirklichkeit sei von den deutschen Truppen ein großer Sieg errungen worden. Die Situation sei heute genau wieder so, wie nach den früheren englischen Offensiven. Die Engländer brachten uns, schreibt Morast, große Verluste bei, aber was sie erzielten, steht in gar keinem Verhältnis zu den Opfern, die sie erlitten. Die deutsche Disziplin und der deutsche Mut blieben wieder siegreich.

Die britischen Tanks haben sich ebensolange bewegt, wie letztes Jahr an der Somme. Von den britischen Heerführern sagt er, daß sie ihre in diehten Massen vorgeführte Infanterie immer zu früh einsetzten und unter das deutsche Artilleriefeuer brachten, so daß sie ungeheure Verluste erlitten. Die Tüchtigkeit der britischen Artillerie sei durch den Mangel an sorgfältiger Aufklärung durch die Flieger schwer beeinträchtigt worden.

„Betrachten wir einmal die Erfolge, zu denen König George den Feldmarschall Haig beglückwünscht hat.“ schreibt der Kritiker zum Schluß. „Die Engländer sind auf einer Front von 20 Kilometer durchschnittlich bis zur einer Linie von 4 Kilometer vorgegangen. Sie brauchen 6 Tage der blutigsten Kämpfe, um 80 Quadrat-Kilometer zu besetzen. Wenn man diese Resultate und die Verluste früherer Schlachten vergleicht, kann man die britischen Verluste ruhig auf volle 100,000 Mann ansetzen. Aber was hatten sie im Sinne? Siderlich nicht die Eroberung dieses schmalen Streifen Landes. Ihr erstes Ziel war Douai, und nach dem die belgische Grenze. Es ist sogar wahrscheinlich, daß sie davon träumen, uns bis auf die Maas-Linie zurückwerfen zu können.“

Deutschland muß unbedingt durchhalten!

Darf eines Bissen Brotes wegen nicht verzagen, denn alles steht auf dem Spiel.

Amsterdam, über London, 23. April. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ appelliert an das deutsche Volk, nicht um einen Rand voll Protes wegen klammern zu werden, sondern nur noch ein klein wenig auszuhalten. „Amerika weiß“, heißt es in dem Appell, „daß England geschlagen werden wird, und hat deshalb in den Krieg eingegriffen, um von dem Gelde, das es in das Munitionsgeschäft angelegt hat, zu retten, was es eben zu retten vermag. Wollen wir gestatten, daß Amerika die Profite einsteigt? Weist auf die Bühne, und alles wird bald vorüber sein. Bedenkt, daß alles auf dem Spiele steht!“

Der Berliner Christliche Handwerker-Verein hat ein Manifest erlassen, in welchem die Treue dem Kaiser und Reich gegenüber hervorgehoben und Streiks verdammt werden, fahndend, daß durch Streiks kein Bissen Brot mehr erlangt wird, und daß der Feind, einem Entzückenden gleich, nach dem Strahlhalm greift, ängstlich auf Anzeichen von Aufbegehren im Innern des Deutschen Reiches wartend. Deshalb muß jeder durchhalten.“

Bankier W. H. Buchholz unerwartet gestorben!

Mit ihm scheidet einer der hervorragendsten deutsch-amerikanischen Bürger dahin.

Herr William Hermann Buchholz, erster Vice-Präsident der Omaha National Bank, einer der anerkannt



W. H. Buchholz.

führenden Finanziers des Westens u. einer innerer hervorragendsten Deutschamerikaner, ist Sonntag nachmittag in seinem Heim 1728 Südl. 32. Str. nach kurzer Krankheit an der Arterienverhärtung unerwartet gestorben. Es war nicht allgemein bekannt, daß Herr Buchholz kranklich war. Zwar merkten einige seiner Freunde in letzter Zeit, daß er stark gealtert und seine Züge eine gewisse Müdigkeit verrieten. Niemand konnte jedoch ahnen, daß das Ende dieses hervorragenden Mannes, eines Mannes von solcher schlanker Erscheinung, so nahe bevorstand. Vor einigen Tagen gab er sich nach Norfolk, seiner früheren Heimat, um seine Gattin, die dort einen Unfall erlitten, abzuholen. Er befand sich mit seinem Sohnen in seinem Automobil auf der Rückfahrt, als er plötzlich so schwer erkrankte, daß er mit dem Vehikula nach Hause befördert wurde und Sonntag trotz aller ärztlicher Hilfe, allgütig, in der Mitte der Straße und vielen Geschäftsfreunden, aus dem Leben abgerufen wurde.

Der Verstorbene wurde vor 51 Jahren als Sohn deutscher Eltern in Clayton County, Ia., geboren und besuchte die Schulen in Guttenberg, Ia. Sein Vater war ein Offizier der Samboischen Armee und der junge Buchholz erhielt eine gründliche deutsche Schulbildung. Er meisterte die deutsche Sprache wie wenige Deutschamerikaner, und war stolz auf seine deutsche Abstammung. In frühen Jahren verlor er seine Eltern und als 17-jähriger Jüngling zog er nach dem Westen und kam nach Lincoln, wo er einige Monate am „State Journal“ tätig war. Diese Arbeit gefiel ihm jedoch nicht und er wandte sich dem Bankgeschäft zu. Er übernahm eine Stelle in einer Bank in Norfolk, Nebr., doch wurde diese bald aufgelöst. Hieran wurde er zum Hilfs-Schatzmeister von Madison County ernannt. Im Jahre 1886 trat er in die Norfolk National Bank ein und brachte es in wenigen Jahren zum Präsidenten dieses in seiner Gegend bedeutendsten Finanzinstitutes. Dann verkaufte er seinen Anteil aus und begab sich nach Oakland, Cal., wo er Vice-Präsident der Central Bank von Oakland wurde. Im Jahre 1906 kam Herr Buchholz auf Veranlassung des Senators Willard, dem Präsidenten der Omaha National Bank, der in der großen Kenntnis, hohe Begabung und trefflichen Charakter dieses Mannes kennen und schätzen gelernt, nach Omaha und trat als Kassierer in diese Bank ein. Vier Jahre später wurde er Vice-Präsident und im Januar 1917 der erste Vice-Präsident dieser größten Bank in Omaha. Er war berufen, dereinst an die Spitze dieses Finanzinstitutes zu treten, hätte der Tod seiner glänzenden Laufbahn nicht ein jähes Ziel gesetzt.

Herr Buchholz war ein Mann von großer Verantwortlichkeit. Nicht nur leitete die schwerwiegenden Geschäfte der Bank auf seinen Schultern, er hat sich auch an allen Unternehmungen zum Wohl und Besten der Gegend mit hervorragender Betätigung beteiligt.

Zwei Hospitalschiffe von U-Booten versenkt!

Dieselben waren jedoch nicht als solche gekennzeichnet; 75 Personen sind ertrunken.

London, 23. April. — Die beiden Hospitalschiffe „Donegal“ und „Lanfranc“, welche jedoch nicht als solche äußerlich kenntlich gemacht worden waren und deshalb von niemand als solche erkannt werden konnten, sind am 17. April auf der Fahrt nach England ohne Warnung torpediert und versenkt worden.

Von den an Bord des „Donegal“ Befindlichen werden 29 Verwundete und größt Mann der Besatzung vermisst. Bei dem Untergang des „Lanfranc“ sind 34 ertrunken, darunter 15 deutsche Verwundete. Beide Schiffe waren von Kriegsschiffen eskortiert worden.

Der „Lanfranc“ war 6,287 Tonnen groß und der „Donegal“ 1,997 Tonnen.

2 Norweger versenkt, einer gefahren. Rondon, 23. April. — Eine Depesche aus Kopenhagen besagt, daß der norwegische Dampfer „Bergengut“ von einem deutschen Tauchboot versenkt wurde, und daß acht Personen der Besatzung dabei den Tod gefunden haben.

Stiefle Vertreter der belgischen Hilfskommission wurden benachrichtigt, daß der von Rotterdam abgehende norwegische Dampfer „Ainghorn“ versenkt ist. Der Dampfer war 1,713 Tonnen groß und wurde im Jahre 1904 in Bergen erbaut. Der 776 Tonnen große norwegische Dampfer „Norden“ ist von den Deutschen gefahren und nach Kuz haben kugelt worden.

Torpediert oder auf Mine gelaufen. Amsterdam, 23. April. — Das Schiff „Kongali“, für die Unterforschungskommission bestimmt, ist entweder auf eine Mine geraten oder torpediert worden. Einer von der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer war 5,026 Tonnen groß und fuhr am 31. März von Portland, Maine, nach Rotterdam ab.

Der „Kongali“ ging am Freitag in der sogenannten „sicheren Zone“ unter.

Der Vermisste ist der zweite Mann, ein Norweger. Es waren 34 Mann an Bord, 19 davon waren Amerikaner.

Der Dampfer versank in der Dunkelheit.

Streik in Deutschland in den letzten Tagen!

Amsterdam, 23. April, über London. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Streik ist stetig im Annehmen begriffen. Alle Streiker sind angewiesen worden, innerhalb 24 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie zum Militärdienst herangezogen werden.“

Praktische Menschenliebe dänischer Ärzte.

Kopenhagen, 23. April. — Eine Berliner Depesche besagt, daß der Verband der dänischen Ärzte habe der deutschen Regierung 1 Million Kronen offeriert zwecks Entsendung von 10,000 Kindern nach Dänemark. Die Kinder sollen in nördlichen Dänemark untergebracht und dort bis 6 Monate nach Beendigung des Krieges verbleiben. Das Angebot wurde angenommen.

Ja man darf annehmen, daß sein allgütiger Tod auf Überanforderung direkt zurückzuführen ist. Er war eine Verkörperung deutschen Pflichtbewußtseins und Verantwörtlichkeit. Im Umgang beobachtete er trotz seiner hervorragenden Stellung ein schlichtes leutliches Wesen.

Wie hoch die Finanzkenntnisse des Verstorbenen anerkannt wurden, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß er Mitglied des Exekutivkomitees der Amerikanischen Bankiers-Gesellschaft war und als solches großen Einfluß ausübte bei der Umgestaltung unserer Bankwesen.

Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin, eine geborene Mariani, 4 Söhne und zwei Töchter, Friedrich und Arden. Er gehörte zahlreichen hervorragenden Klubs an und war einer der beliebtesten Bürger Omahas. Herr Buchholz war Schatzmeister des ersten Omaha Sängerkreises. Sein allgütiger Tod ist ein unersehlicher Verlust für das Geschäftsleben Omahas und des ganzen Westens. Ehre dem Andenken dieses tüchtiger Mannes, dem würdigen Stroh deutschen Stammes. Die Zeit der Trauerfeier ist noch nicht festgelegt, doch wird die Beisetzung in Norfolk, Nebr., erfolgen.

Konstriptionsbill im Kongreß debattiert!

Ein erbitterter Kampf um dieselbe entbrannt; Die Regierung hofft, daß dieselbe Mittwoch zur Annahme gelangen wird.

Der Senat ist der Vorlage günstig gesinnt!

Washington, 23. April. — Im Kongreß begann heute die Debatte über die Konstriktions-Behrschäftigungsvorlage. Wird dieselbe angenommen, dann wird Millionen amerikanischer Bürger verpflichtet, sich dem Militärdienst zu widmen. Amerika wird eine kolossale Armee auf die Beine bringen, um dieselbe gegen Deutschland zu verwenden. Sowohl der Sanktionskomiteebericht als auch der Minoritätsbericht in Sachen des Zwangsdienstes sind im Hause eingereicht worden.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Repräsentant Dent, wies darauf hin, daß die erweiterte Vorlage den Präsidenten bevollmächtigt, ihn insofern nicht anweist, die Schaffung eines vorläufigen Freiwilligenheeres von 500,000 zu veranlassen, und, wenn notwendig, später die Zahl auf eine Million zu erhöhen, und zwar unter den derzeit bestehenden Gegeben.

Nach Abschluß der Registrierung würde der Präsident die absolute Machtvollkommenheit besitzen, darüber zu entscheiden, ob eine Armee nach dem Verbefehlen geschaffen werden soll oder auf dem Wege der Zwangsaushebung.

Vorstehender Chamberlain begleitete die Vorlage mit nachstehender Ausführung:

„Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, unter dem Freiwilligenheer einen Krieg gegen die größte militärische Macht, die die Welt je gesehen hat zu beginnen. Wenn wir nicht allgemeine Wehrpflicht einführen, wenn wir nicht alle uns zu Gebote stehenden Quellen erschöpfen, vermögen wir nichts anzufangen.“

Etwa 6,000,000 im Alter von 19 bis 25 Jahren könnten gezogen und von diesen könnten 2 1/2 Millionen zunächst ausgebildet werden.

Kaiser dankt Truppen für ihren Heldennut!

Amsterdam, über London, 23. April. — Eine offizielle Depesche aus Berlin besagt, daß der Kaiser an den deutschen Kronprinzen folgendes Schreiben richtete: „Die Truppen aller deutschen Volkstämme, die unter Deinem Befehl stehen, haben mit hochherzoglicher Entschlossenheit und unter vorbildlicher Führung den Durchbruchversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne vereitelt. Auch in diesen gewaltigen Schlachten hat die Infanterie den Hauptstoß auszuhalten müssen, und damit des unerwöhnlichen Bestandes der Artillerie und anderer Waffen hat sie in ihrer todesberaubenden Ausdauer und ihren unüberwindlichen Angriffen große Dinge vollbracht.“

Übermittelte meinen und des Vaterlandes Dank an die Truppenführer und Mannschaften. Die Kämpfe an der Aisne und in der Champagne sind noch nicht vorbei, aber alle diejenigen, die dort kämpfen und sterben, werden wissen, daß das ganze Deutschland sich ihrer Taten bewußt ist und eines ist mit ihnen, in diesen Kämpfen um die Existenz durchzuhalten bis zum siegreichen Ende. Gott gebe es!“

Amerik.-Russ. Kriegskommission.

Washington, 23. April. — Zum Vertreter der Vereinigten Staaten in Rußland ist Charles A. Crane von Chicago, der zurzeit in Rußland weilt, ausersuchen worden. Crane ist ein gründlicher Kenner der russischen Verhältnisse und ist um die Umständen vertraut, die zur Etablierung der neuen Republik führten. Es ist wahrscheinlich, daß er in Petersburg das Entzücken der anderen Kommissare zum Kriegsrat abmarten und mit ihnen beraten wird. Er weilt bereits etliche Monate in Rußland.

Crane erweist sich des Rufes, einer der tüchtigsten Staatsleute der Vereinigten Staaten zu sein, namentlich in finanzieller Beziehung. Er ist Präsident der Crane Company in Chicago. Im Jahre 1909 wurde er zum Konsuln in China ernannt, doch resignierte er, ehe er sein Amt antrat.

Die Gelegenheit

Klopft täglich an Ihre Türe. Wie so? In den Farmhand-Anzeigen auf Seite 6 der Tribune. — Zeit ist fortgelaufen und Sie werden Pfingsten darauß ziehen, gerade wie andere es taten.

Neues Heldenstück der deutschen Flotte!

Sechshen die französische Hafenstadt Calais; hatten es auf Lloyd-George abgesehen.

Calais, Frankreich, Samstag, 21. April, über Paris, 23. April. — Deutsche Torpedobootjäger haben über hundert Geschosse in Calais hineingeschleudert und auch die Umgegend der wichtigen Hafenstadt beschossen. Mehrere Zivilisten wurden getötet und 12 verletzt.

Es wird angenommen, daß der Angriff auf Calais in der Absicht unternommen wurde, um die Rückkehr des britischen Ministerpräsidenten Lloyd George, der in Frankreich mit den französischen und italienischen Ministerpräsidenten eine Unterredung gehabt hatte, zu verhindern.

Berlin gibt Verlust von Torpedobooten zu!

Berlin, 23. April, über London. — Offiziell wird gemeldet: In dem Freitag nach östlich von Dover stattgefundenen Seegefecht sind die Torpedobootjäger G-35 und G-42 verloren gegangen. Es waren Schiffe älteren Typs.

London, 23. April. — Die Ueberlebenden der zerstörten deutschen Torpedobootjäger wurden nach Dover gebracht und von der Bevölkerung bewillkommnet.

Zu wenig Rekruten für die Kriegsflotte!

Chicago, Ill., 23. April. — Die Rekrutierungs-offiziere für die Flotte im zentralen Westen haben in den zwanzig Tagen vom 31. März bis 19. April nur 4450 Rekruten aufgetrieben, während sie eigentlich 9800 Rekruten hätten beschaffen müssen. Man hat infolgedessen die für letztere Anzahl festgesetzte Frist bis zum 5. Mai verlängert und hofft nun sicher, bis dahin die 9800 Rekruten aufzubringen zu können.

Steuerhauhe wird stärker angezogen.

... die erste fühlbare Folge unseres Eintritts in den Weltkrieg.